

Wie wir Brauchwasser sparen

Weil Wasser ein wertvolles Gut ist, arbeiten wir mit Erfolg an Lösungen für einen effizienteren Umgang – eine Geschichte mit Fortsetzung.

Seite 4

Die Marke Aral wird 100

Unter dem Motto „Wir machen Mobilität einfach. Seit hundert Jahren.“ feiern wir das 100-jährige Jubiläum von Aral. Wir berichten, was die Marke ausmacht: gestern, heute und morgen.

Seite 6/7

Ein Blick hinter die Kulissen

Die Chemikantin Franziska Voss erzählt von ihren abwechslungsreichen Aufgaben in den Anlagen und erklärt, warum Teamgeist dabei eine große Rolle spielt.

Seite 8



Aussicht

bp in Lingen – heute und morgen



Ausgabe
Juni 2024



KI in der Raffinerie: Wir testen den Einsatz künstlicher Intelligenz

Im Rahmen eines umfangreichen Digitalisierungsprogramms wird zurzeit getestet, inwieweit der Einsatz der KI-Plattform Microsoft Copilot 365 den Arbeitsalltag in der Raffinerie erleichtern kann.

MS Copilot ist ein digitaler Assistent, der mit Hilfe künstlicher Intelligenz (KI) in verschiedene Microsoft-365-Apps wie Word, Excel, PowerPoint, Outlook und Teams integriert wird. Innerhalb dieser Programme scannt MS Copilot alle freigegebenen Dokumente, Chats, E-Mails, Audio- bzw. Videoanrufe und stellt dann anwendungsübergreifend Informationen zu jedem gewünschten Thema zusammen. Dies geschieht beispielsweise in Form einer Präsentation oder als strukturiertes Gesprächsprotokoll. Grundsätzlich sollen den Nutzer:innen sämtliche Ressourcen zu einem Thema in Echtzeit zur Verfügung stehen – so haben sie alles im Blick und können effizient sämtliche Daten nutzen.

Der Erfahrungsaustausch läuft

Die Vielzahl an Möglichkeiten zeigt: Microsoft Copilot hat großes Potenzial, Mitarbeitenden die Arbeit zu erleichtern und wertvolle Zeit zu sparen. Wie gut sich die KI-Technologie im Arbeitsalltag bewährt und welche Anwendungsfälle sich für die Raffinerie am besten eignen, testet Digitalisierungsexperte Marko Martin gemeinsam mit einer Handvoll ausgewählter Kolleg:innen. Während das Team unterschiedliche Erfahrungen sammelt, kommt es regelmäßig zum Austausch: „Die meisten nutzen den Assistenten zum Protokollieren von Gesprächen. Die App transkribiert dabei nicht nur, sie fasst die Inhalte auch in sinnvolle Informationsblöcke zusammen. Das funktioniert gut, solange die vorher definierte Sprache nicht gewechselt wird. Perspektivisch wird sich die KI-Technologie wesentlich vielfältiger in unseren Arbeitsablauf integrieren lassen: vor allem, um umfassende Informationen aus freigegebenen Dokumenten zu allen denkbaren Themen zusammenzustellen und beispielsweise Präsentationen, Formulare oder auch Umfragen vorzubereiten“, erläutert Martin.

Die Herausforderungen im Blick

In welcher Form MS Copilot oder ein anderer KI-gestützter Büro-Assistent auf Dauer einen Platz im digitalen Portfolio der Raffinerie findet, wird die weitere Probephase zeigen: „Wir greifen nicht – wie beispielsweise der bekannte KI-Chatbot ChatGPT – auf das gesamte Internetwissen zu, sondern ausschließlich auf das interne Netz. Diese Beschränkung ist unerlässlich, um sicherzustellen, dass keine sensiblen Daten nach außen abfließen können“, erklärt Marko Martin. „Aktuell ist deshalb die Datengrundlage entsprechend klein.

Über die Zeit wird ein großer Digitalisierungsaufwand benötigt werden, um auch historische Daten – zum Beispiel in Papierform oder in alten Datenformaten – für die KI verfügbar zu machen. Dann sind auf Dauer hilfreiche Ergebnisse zu erwarten.“

Für das Unternehmen ist es essenziell, dass es bei der Nutzung von KI um die Verbesserung und nicht um das Ersetzen bestehender Arbeitsplätze geht. Konkretes Ziel ist es, dass KI durch zusätzliche Hilfestellungen bestimmte Aufgaben und Projekte unterstützt – durch die richtigen Informationen und Daten zum richtigen Zeitpunkt, in der richtigen Qualität. Dafür ist es wichtig, sich intensiv mit einem grundsätzlichen Rahmen zu beschäftigen, in dem KI genutzt werden kann – sei es in Bezug auf digitale Sicherheit, vor allem aber mit Blick auf das Thema Ethik. Es muss klar sein, dass alle Nutzer:innen für die Korrektheit ihrer Inhalte verantwortlich sind, auch wenn diese mit Hilfe künstlicher Intelligenz erstellt wurden.

Zudem müssen sich die User:innen darüber bewusst sein, wie es sich für andere anfühlt, zum Beispiel mit automatisierten E-Mails konfrontiert zu werden. Diesen fehlt nicht nur die persönliche Note, sie werden leicht als respektlos wahrgenommen, weil der/die Verfasser:in sich nicht die Zeit für eine echte Korrespondenz nimmt. Marko Martin erläutert: „In jeder Schulung zum Thema KI behandeln wir deshalb auch die Frage, wann und in welcher Form künstliche Intelligenz sicher und respektvoll eingesetzt werden kann.“

Digitale Raffinerie der Zukunft

Fit für die Zukunft: Digitalisierungsmaßnahmen sollen zur Sicherheit, Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit der Raffinerie beitragen. Eine Vielzahl moderner Technologien ist bereits im Einsatz:

- **Intelligente Analyseverfahren:** Die Verknüpfung von Datenströmen optimiert die Steuerung der Anlagen.
- **Digitaler Zwilling:** Die Simulation der Anlagen macht es möglich, Planungen sicher aus dem Büro heraus vorzunehmen.
- **Erweiterte Realität:** Mitarbeitende werden mit Schulungssimulatoren trainiert.
- **Robotik:** Drohnen werden für die Inspektion von Schornsteinen eingesetzt.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

erinnern Sie sich? Vor ziemlich genau zwei Jahren haben wir die erste Ausgabe der „Aussicht“ für Sie erstellt, verbunden mit der Einladung, die künftige Entwicklung der Raffinerie zu begleiten. Wir haben schon damals mit Optimismus der Zukunft entgegenglickt. Deshalb freuen wir uns umso mehr, dass mit der Strategie „Und, nicht oder.“ die geplante Transformation unseres Standorts an Fahrt aufnimmt.

Es gibt eine Vielzahl von emissionsärmeren Energielösungen, die zukünftig in unseren Anlagen hergestellt werden könnten. Auf Seite 5 lesen Sie, welche Fortschritte wir bei der Produktion von Biokraftstoffen machen und welche Ziele wir formuliert haben, um unseren Beitrag für die Dekarbonisierung des Verkehrs weiter voranzutreiben. Dass uns ebenfalls sehr daran gelegen ist, in unserem Werk den Umgang mit Wasser effizienter zu gestalten, darüber haben wir bereits in der Ausgabe 2/2023 berichtet. Heute steht fest: Die innovativen und vor allem praktikablen Entwicklungen leisten viel für unseren Standort und haben uns in der Branche sogar eine Vorreiterrolle eingebracht. Was genau dahintersteckt, erfahren Sie auf Seite 4.

Vielleicht haben Sie es an Ihrer Aral Tankstelle oder durch die aktuellen TV-Werbespots bereits mitbekommen: In diesem Jahr feiert die Tankstellenmarke mit dem rautenförmigen Diamanten in Blau/Weiß ihren 100. Geburtstag.

Da Aral seit 2002 zu bp gehört, feiern wir selbstverständlich mit und widmen dem Jubiläum in der Mitte unseres Heftes die Panoramaseite. Wir lassen die Aral Historie Revue passieren und fassen natürlich auch die aktuellen und künftigen Entwicklungen ins Auge. Außerdem erfahren Sie, was Aral darüber hinaus ausmacht und welche ganz persönliche Geschichte ein Mitarbeiter unserer Raffinerie mit einer Aral Tankstelle in Görlitz verbindet.

Apropos persönlich: In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen zwei junge Menschen vor, die über ihre Ausbildung in der Raffinerie berichten – Sophie aus Sicht einer Chemikantin und Nils aus Sicht eines dual Studierenden. Beide verbindet die Leidenschaft für naturwissenschaftliche Themen und die Bereitschaft, sich auf das Abenteuer der „Changemaker“ einzulassen. Neugierig? Dann lesen Sie das Doppel-Interview auf Seite 10.

Sie sehen, wir haben uns auch mit dieser fünften Ausgabe der „Aussicht“ vorgenommen, Sie auf unserem Weg in die Zukunft mitzunehmen. In diesem Sinne wünsche ich viel Spaß beim Lesen und bedanke mich für Ihr Interesse an unserer Arbeit.

Herzliche Grüße
Paula Wilson,
Raffinerieleiterin



„Und, nicht oder.“ – unsere Strategie auf einen Blick Neuer Flyer ist ab sofort erhältlich



„Und, nicht oder.“ – was damit gemeint ist, bringt der neue Strategie-Flyer auf den Punkt.

Die BP Europa SE möchte ihre Geschäftsfelder in Deutschland weiterentwickeln und bis 2030 bis zu 10 Milliarden Euro investieren. Ziel ist es auch, die Transformation zu einem integrierten Energieunternehmen voranzutreiben, um mehr CO₂-ärmere Energien und Produkte anbieten zu können.

Mit dem Ansatz „Und, nicht oder.“ hat sich bp neue Maßstäbe gesetzt. Was genau verbirgt sich dahinter? Wir möchten dazu beitragen, die Energieversorgung zu sichern UND gleichzeitig die Energiewende zu beschleunigen. In Deutschland sollen dabei folgende Geschäftsfelder in den Fokus der Aktivitäten rücken:

- E-Mobilität
- Convenience
- Unsere Raffinerien
- Wasserstoff
- Offshore-Wind

Der Flyer vermittelt die wichtigsten Informationen zur Strategie sowie zu den fünf Wachstumsbereichen in Deutschland. Das ungewöhnliche Format soll zusätzlich Lust machen, sich mit den Inhalten auseinanderzusetzen.



Über den QR-Code kann der Flyer schnell und unkompliziert bestellt werden.

Weltfrauentag 2024

Was bedeutet gelebte Inklusion für uns?

Vielfalt (Diversity), Fairness (Equity) und Einbeziehung (Inclusion) – kurz DE&I – sind für bp fester Bestandteil der Unternehmenskultur. Auf zwei Veranstaltungen rund um den Internationalen Frauentag am 8. März gab es Gelegenheit zur Information und zum regen Austausch unter dem diesjährigen Motto #InspireInclusion (fördere Inklusion).

Der Weltfrauentag wird traditionell gefeiert, um die sozialen, ökonomischen und politischen Errungenschaften von Frauen hervorzuheben. In diesem Jahr nahmen Interessierte am Standort gemeinsam an einem globalen bp Webcast unter dem Motto #InspireInclusion teil. Im Anschluss gab es Gelegenheit zur Diskussion: Wie kann Inklusion gelebt werden – grundsätzlich und im Raffineriealltag?

Organisatorin und Leiterin des DE&I-Netzwerks in Lingen Maria Ostrowski erklärt, warum die Entwicklung eines Bewusstseins für Inklusion so wichtig ist: „Inklusion ist für alle da. Sie geschieht durch die Handlungen, die wir jeden Tag vollziehen oder nicht vollziehen. Integrative Teams sind erfolgreicher und erbringen bessere Leistungen. Wir müssen alle ermutigen, ihre Stimme zu erheben – und zwar nicht nur zu den ‚großen‘ Themen.“ Dazu gehören scheinbar banale Dinge wie zumutbar kurze Wege zur nächsten Damentoilette – in einer Raffinerie mit einer hohen „Männerquote“ nicht unbedingt eine Selbstverständlichkeit. Auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf – beispielsweise bei der Kinderbetreuung im Krankheitsfall, Flexibilität für die Abholung aus Kita und Schule oder durch die Entwicklung individueller Arbeitssituationen für Schwangere – ist



Das Organisationsteam freut sich über die rege Teilnahme und den Austausch zum Thema #InspireInclusion.

Aufgabe von Inklusion. Gemeinsam hatten die Diskutierenden beim Event vor allem ein Erkenntnis: Wir müssen miteinander reden, um Personen nicht unbewusst auszuschließen und um Missverständnissen vorzubeugen.

Im Dialog mit Raffinerieleiterin Paula Wilson

Am 14. März hatten alle Mitarbeitenden noch einmal die Gelegenheit, bei einem Treffen mit Raffinerieleiterin Paula Wilson in der zentralen Messwarte über den Webcast zu sprechen. Dabei wurde unter anderem die Frage beleuchtet, was Inklusion eigentlich bedeutet und wie sie am Standort

belebt werden kann. Besonders wichtig schien es allen, ein Umfeld zu schaffen, in dem sich niemand ausgeschlossen fühlt. Alle Mitarbeitenden sollen gleichberechtigt sein und einbezogen werden. Paula Wilson weiß: „Wir sind noch nicht perfekt. Deshalb möchte ich #InspireInclusion als Anlass nehmen, dass jede:r Einzelne von uns reflektiert, was Inklusion bedeutet und was ein Unternehmen leisten muss, um sie zu fördern. Unsere Mitarbeitenden sollen das Gefühl haben, wertgeschätzt zu werden, damit sie gerne und motiviert zur Arbeit kommen. Wir haben ein großartiges Team und ich möchte ein Umfeld schaffen, in dem alle das Beste aus sich herausholen können.“

Mitarbeitende spenden für Kinder in Ghana

Unternehmen verdoppelt die Summe über den Matching Fund

In der Raffinerie Lingen ist die Weihnachtsspendenaktion seit vielen Jahren Tradition. 2022 hatten die Mitarbeitenden zum ersten Mal für ein Waisenhaus im afrikanischen Dorf Sang in Ghana gespendet. Ende 2023 rief der Betriebsrat, der die Spendenaktion Jahr für Jahr federführend organisiert, zur erneuten Unterstützung auf – mit Erfolg.

Dank der Aufstockung durch den Matching Fund – ein Programm, mit dem das Unternehmen gesellschaftliches Engagement der Mitarbeitenden honoriert und beispielsweise private Spenden verdoppelt – beläuft sich die Spendensumme in diesem Jahr auf 7.700 Euro.

Neues Personal dank erster Spendenaktion

Ingrid Hackmann und Cornelia Hoge, Gründerinnen des Meppener Vereins „Spirit Children“, der sich für die Waisenkinder in Ghana einsetzt, freuten sich bei der erfolgten Spendenübergabe sehr über die stolze Summe. Sie informierten über verschiedene Maßnahmen, die bereits mit Hilfe der ersten Spendenaktion realisiert wurden. So konnte wichtiges Personal wie Lehrkräfte, Köche und Pflegekräfte eingestellt werden und auch die Finanzierung von Krankenhausaufenthalten sowie die Beschaffung von Medikamenten wurden ermöglicht.

Spielplatz und Bewässerungsanlage für 2024 in Planung

Die Vertreterinnen des im Jahr 2019 gegründeten Vereins reisen regelmäßig auf eigene Kosten nach Afrika, um die Situation vor Ort besser kennenzulernen und sich zu vergewissern, dass alle Spendengelder sachgerecht eingesetzt werden. „Nachdem bereits im Januar 2022 nach dreijähriger Bauzeit eine Schule fertiggestellt werden konnte, soll nun die seit längerem angedachte Einrichtung eines Spielplatzes erfolgen. Darüber hinaus ist geplant, eine Bewässerungsanlage zu installieren, die gesammeltes Regenwasser dazu nutzt, um den Anbau von Obst und Gemüse auf den Weg zu bringen“, berichtet Ingrid Hackmann.

Gesellschaftliches Engagement wird honoriert

Mit dem Matching Fund möchte bp die Mitarbeitenden motivieren, sich ehrenamtlich für die Gemeinschaft einzubringen. Das Programm fördert den ehrenamtlichen Einsatz, indem Spenden und ehrenamtliche Tätigkeiten geldwert unterstützt werden. „Allein bei uns am Standort Lingen kommen dadurch jährlich mehrere Hunderttausend Euro zusammen, von denen gemeinnützige Organisationen und Vereine in der Region profitieren“, so Michael Fastabend, Betriebsratsvorsitzender der Raffinerie.



Von links nach rechts: Michael Fastabend (Betriebsratsvorsitzender), Cornelia Hoge, Ingrid Hackmann (beide Spirit Children e.V.) und Daniel Bergmann (stv. Betriebsratsvorsitzender) freuen sich über die gelungene Spendenaktion.

Brauchwasser sparen, Abwasser reduzieren Raffinerie nimmt Vorreiterrolle in der Branche ein



Sie setzen sich gerne dafür ein, den Wasserverbrauch der Raffinerie zu reduzieren: Betriebsingenieur Uwe Pleus (links) und sein Kollege Michael Rütger.

Wasser ist ein wertvolles Gut. bp arbeitet deshalb daran, praktikable Innovationen zu entwickeln, um den Umgang damit effizienter zu gestalten. Mit einem weiteren Projekt zur Abwasseraufbereitung ist am Raffineriestandort Lingen ein großer Erfolg gelungen.

Bereits in der Aussicht 2/2023 haben wir über die Inbetriebnahme einer neuen Testanlage zur Abwasseraufbereitung berichtet. Ziel des Projektes war es, einen beträchtlichen Anteil des eigenen Abwassers wieder zu Brauchwasser aufzubereiten und es anschließend ins Brauchwassernetz zurückzuführen. Seit Anfang des Jahres steht fest: Die Anlage läuft gut und konnte ein Kreislaufsystem in Gang setzen, das den Brauchwasserbezug vom Wasserverband Lingener Land um mehr als 60 Prozent reduziert.

Mobile Anlage übertrifft die Erwartungen

Schlüssel dieses technischen Erfolges sind zwei mobile Teilanlagen, die in einer achteiligen Aufbereitungsstraße in der Nähe der Kläranlage aufgebaut wurden: In der sogenannten Ultrafiltration werden im ersten Schritt sehr feine Partikel und Schwebstoffe aus dem Abwasser herausgefiltert. Eine weitere Anlage entfernt mit dem Wirkprinzip der Umkehr-Osmose Salze und weitere Verunreinigungen aus dem Wasser. Während die abgeschiedenen Verunreinigungen zurück in die Kläranlage gehen, kann das neu gewonnene Brauchwasser im Raffinerieprozess erneut genutzt werden.

„Die Anlage übertrifft unsere Erwartungen bei weitem. Wir waren von einer Abwasseraufbereitung von maximal 56 Tonnen pro Stunde ausgegangen. Nach viermonatiger Laufzeit haben wir in der Spitze bereits das Anlagenlimit von 100 Tonnen pro Stunde erreichen können. Stabil pendeln wir uns jetzt schon bei 60 bis 75 Tonnen ein“, berichtet Tim Bark, Betriebsleiter des Kraftwerks der Raffinerie.

„Die Anlage übertrifft unsere Erwartungen bei weitem.“

Tim Bark

Mit der schnellen und erfolgreichen Umsetzung des Projektes haben bp und das Unternehmen NSI Mobile Water Solutions in der Industrie eine Vorreiterrolle eingenommen. Das Ergebnis einer Wasserstudie, die das Unternehmen kürzlich an allen Standorten hat durchführen lassen, bestätigt den Zuspruch. „Anstelle neuer Ansätze haben wir die Empfeh-

lung erhalten, die Kapazität der Anlage zu erhöhen, womit wir auf unserem Weg klar bestärkt wurden“, freut sich Uwe Pleus, der als Betriebsingenieur einen großen Anteil an der gelungenen Umsetzung hat.

Interdisziplinäres Team für positive Wasserbilanz

Um die Wasser-Strategie des Standortes weiter voranzubringen, ist seit einigen Monaten ein interdisziplinäres Team der Raffinerie im Einsatz. Sein Ziel ist es, den Bezug von Frischwasser vom städtischen Wasserverband mit Hilfe verschiedener Maßnahmen weiter zu reduzieren und damit den von Lingen geleisteten Beitrag zum „Ziel 17“ der bp Strategie zu erhöhen (siehe Infokasten).

Was bedeutet es, „wasserpositiv“ zu sein?

bp hat sich Ziele gesetzt, die dazu beitragen sollen, bis 2050 oder früher ein NetZero-Unternehmen zu werden. „Ziel 17“ ist es, bis 2035 eine positive Wasserbilanz zu erreichen. Die Raffinerie Lingen hat sich verpflichtet, dieses Ziel zu unterstützen und arbeitet an der Entwicklung praktischer Innovationen, um die Wassernutzung effizienter zu gestalten. Eine positive Wasserbilanz bedeutet mehr Wasser wieder zurückzuführen, als durch betriebliche Aktivitäten weltweit an Wasser verbraucht wird. Um dies zu erreichen, sind zwei Dinge zentral:

1. Eine Verbesserung der Effizienz der betrieblichen Wassernutzung und des Abwassermanagements.
2. Kooperation bei der Erarbeitung wirkungsvoller Möglichkeiten zur Wiederauffüllung von Wasser in belasteten und knappen Einzugsgebieten, in denen das Unternehmen tätig ist.

Über diesen QR-Code gelangen Sie zu den 20 Zielen, die sich das Unternehmen gesetzt hat:



Biokraftstoff-Produktion weiter auf dem Vormarsch Eine wichtige Wachstumssäule für die Raffinerie

Die Raffinerie soll sich zu einem integrierten Energiezentrum entwickeln – einer Produktionsstätte, in der eine Vielzahl emissionsärmerer Energielösungen das konventionelle Geschäft zunehmend ergänzt.

Neben der Herstellung von grünem Wasserstoff konzentriert sich die Raffinerie vor allem auf die Produktion von Biokraftstoffen. Bereits seit Februar 2022 erzeugt das Werk als zum damaligen Zeitpunkt erste industrielle Produktionsstätte in Deutschland nachhaltigeren Flugkraftstoff (Sustainable Aviation Fuel, kurz: SAF). Der biogene Einsatzstoff war gebrauchtes Speiseöl. Aktuell wird auch das Öl der Carinata-Pflanze verarbeitet. Es stammt aus den Körnern einer gleichnamigen Pflanze, die nicht für den Verzehr geeignet ist, sich aber speziell für die nachhaltigere Produktion von Biokraftstoffen eignet. Bei dem in Lingen angewendeten Verfahren wird der Mix der Biokomponenten gemeinsam mit Rohöl in der sogenannten Hydrocracker-Anlage verarbeitet, was man als „Co-Processing“ bezeichnet.

Erneut erfolgreichen Testlauf abgelegt

Ein weiterer Meilenstein konnte zuletzt im Februar dieses Jahres erreicht werden: Innerhalb des Hydrocrackers führten die Raffinerie-Mitarbeitenden einen zehntägigen Testlauf

durch, bei dem erstmals mehr als fünf Prozent Biokomponenten verarbeitet wurden. Ein wichtiger Erfolg, mit dem zwei Erwartungen bestätigt wurden: zum einen, dass unter Einhaltung von Qualität und Sicherheit das Co-Processing grundsätzlich mit mehr als fünf Prozent Biokomponenten technisch möglich ist. Und zum anderen, dass speziell die Lingener Anlage es schafft, eine konstant höhere Co-Processing-Rate zu fahren.

„Co-Processing ist für die Zukunft unserer Raffinerie ein wichtiges Thema. Wir können damit nicht nur einen Beitrag zur Energiewende leisten, sondern auch eine für uns wichtige wirtschaftliche Wachstumssäule etablieren“, erläutert Co-Processing-Koordinator Detlef Gruber. Ziel sei es, die Co-Processing-Rate von fünf Prozent konstant zu halten und in den nächsten Jahren, wenn die verbindlichen Industrienormen es zulassen, weiter zu erhöhen.

Beitrag zur Dekarbonisierung des Flugverkehrs

Mit der Anpassung der Anlagen und dem schrittweisen Ausbau der Biokraftstoff-Produktion will die Raffinerie die Dekarbonisierung der Flugbranche unterstützen. Denn im Vergleich zu herkömmlichem Kerosin kann SAF eine signifikante CO₂-Reduktion über den gesamten Lebenszyklus des Kraftstoffes bewirken. Zudem können Fluggesellschaften ihn ohne technischen Umbau sofort einsetzen.

Hochwassereinsatz Werkfeuerwehr rettet Hunderte von Puten

Es regnet bereits seit Tagen im Dezember 2023 im Emsland. Die Pegel der Flüsse steigen immer weiter, als die Werkfeuerwehr Raffinerie Lingen einen Hilferuf von der Freiwilligen Feuerwehr Holthausen erhält. Ein Ems-Damm in Holthausen-Biene droht unter der Wasserlast zu brechen. In unmittelbarer Nähe steht ein Putenstall, unter dessen Dach sich mehrere Hundert Tiere befinden. Es dauert nicht mehr lange, bis das Wasser den Stall erreichen könnte.

„Natürlich ist es uns ein großes Anliegen, im Notfall auch außerhalb der Raffinerie zu helfen“, erklärt Ludger Heskamp von der Werkfeuerwehr. „In der Regel sind pro Schicht mindestens sieben Feuerwehrleute anwesend. An diesem Tag – als das Hochwasser droht, in den Putenstall zu laufen – sind glücklicherweise acht Feuerwehrleute in der Raffinerie-Wache.“

In dieser besonderen Lage unterstützt Frank Kues von der Tagschicht die Kolleg:innen. Wegen des zusätzlichen Personals kann die Werkfeuerwehr spontan beim Hochwassereinsatz unterstützen. Da der Brandschutz innerhalb der Raffinerie selbstverständlich immer im Vordergrund steht, wäre ein Ausrücken ansonsten nicht möglich gewesen.

Hilfe mit Big Bags und Paletten

Vor Ort arbeitet die Freiwillige Feuerwehr zu diesem Zeitpunkt bereits am Limit, um den Damm in Holthausen-Biene zu verstärken. Unzählige Sandsäcke müssen gefüllt und gestapelt werden. Das kostet Kraft. Deswegen erreicht die Werkfeuerwehr die Anfrage der Freiwilligen Feuerwehr.

„Wir haben dann entschieden, mit Big Bags auszuhelfen“, erinnert sich Frank Kues. Ein Big Bag fasst bis zu 1.000 Kilogramm Sand. „Die Big Bags haben wir auf unserem Werkgelände per Radlader gefüllt. Das lief leider nicht ganz so reibungslos wie erhofft, da nasser Sand die Eigenschaft hat, nicht gut zu rutschen“, erklärt Frank Kues die Schwierigkeiten beim Befüllen der großen Säcke.

„Um dem Landwirt in Holthausen-Biene zu helfen, brauchten wir exakt 30 Big Bags“, ergänzt Ludger Heskamp. „Die Säcke haben wir in einer Reihe nebeneinandergestellt. Dadurch haben wir die tiefe Stelle, an der das Wasser in den Stall gelaufen wäre, sichern können.“ Durch den tatkräftigen Einsatz der Werkfeuerwehr ist Schlimmeres verhindert worden. Der Landwirt zeigte sich erleichtert: „Er hat uns gedankt, weil er ohne die Big Bags der Situation ausgeliefert gewesen wäre“, erinnert sich Ludger Heskamp.

Zusätzlich organisierte die Werkfeuerwehr noch etwa 100 Paletten für den städtischen Bauhof. Sie dienten dazu, die vielen Sandsäcke zu lagern und später zum Einsatzort zu transportieren.



Glücklich darüber, die Puten mit Hilfe der Big Bags retten zu können: Landwirt Sven Foppe und Feuerwehrmann Nick Kersten.

Besonders, allerdings nicht ungewöhnlich

Für die 30 Feuerwehrleute der Werkfeuerwehr sind solche Einsätze außerhalb der Raffinerie besonders, allerdings nicht ungewöhnlich. Über das Notrufnetz TUIS kommen immer wieder Hilfsanfragen herein. TUIS steht für das Transport-, Unfall-, Informations- und Hilfeleistungssystem. Dieses bietet öffentlichen Feuerwehren und der Polizei bundesweit Unterstützung bei Transport- und Lagerunfällen mit Chemikalien.

„Über TUIS bekommen wir Anfragen zur Unterstützung, vor allem wenn es sich um Unfälle mit chemischen Stoffen handelt“, erklärt Ludger Heskamp. „Die Kolleg:innen der umliegenden Feuerwehren wissen um unsere Expertise in solchen Fällen. Zudem verfügen wir über das notwendige technische Equipment.“

Bei der Hochwasserlage im Emsland, die zum Jahreswechsel 2023/2024 an vielen Orten eine große Hilfsbereitschaft ausgelöst hat, handelte es sich um nachbarschaftliche Unterstützung. „Bei solchen Einsätzen helfen wir als Werkfeuerwehr besonders gerne, da wir häufig die Dankbarkeit der betroffenen Menschen direkt zurückgespielt bekommen. Das gibt einem in dem Moment ein gutes Gefühl“, ergänzen sowohl Frank Kues als auch Ludger Heskamp.

100 Jahre Aral

Mobilität einfach machen

Die Wurzeln von Aral gehen bis ins späte 19. Jahrhundert zurück. Im Jahr 1898 gründen 13 Bergbauunternehmen in Bochum die „Westdeutsche Benzol-Verkaufsvereinigung“. Der bis heute währende Name kommt erst ins Spiel, als der Chemiker Walter Ostwald im Rahmen seiner Forschung Aromaten und Aliphaten zu einem Superkraftstoff vermischt – im Jahr 1924.

Diese Entwicklung markiert die Geburtsstunde des Marken- namens Aral – eine verkürzte Form der beiden Hauptkomponenten des Superkraftstoffs: **A**romaten und **Al**iphate.

Eine weitere Entscheidung trägt nur drei Jahre später maßgeblich zum Erfolgslogo bei. Das Bochumer Unternehmen wechselt seine Außendarstellung von Schwarz-Gelb zu Blau-Weiß – den Farben der Stadt Bochum. Grund: Das bisherige Markenlogo ähnelt zu stark den neuen, schwarzgelben Verkehrsschildern in Deutschland.

Im Nachhinein eine der besten und wichtigsten Maßnahmen, um das Unternehmen deutschlandweit bekannt zu machen. Auch wenn kleine Details im Laufe der Zeit angepasst wurden, ist der rautenförmige Diamant in Blau und Weiß seit jeher das Erkennungszeichen von Aral. Die Tankstelle als Ort des Ankommens, bevor die Fahrt weitergeht.

Auch nach 100 Jahren immer noch frisch

Heute ist Aral nicht einfach nur ein Betreiber von Tankstellen. Das neue Image lautet: „Wir machen Mobilität einfach. Für Dich. Tag für Tag. Seit 100 Jahren.“ Das Geschäft fußt auf drei Säulen:

- Mobilen Menschen ein breites Kraftstoffangebot liefern.
- Die eigenen Stationen sukzessive um Ultrar schnell-ladesäulen erweitern.
- Kund:innen über REWE To Go rund um die Uhr mit frischer Ware versorgen.

Auf dem Weg in die Zukunft

Mit Aral Futura testet das Unternehmen aktuell an acht Pilotstationen einen möglichen Kraftstoff der nächsten Generation. Im Rahmen seiner Produktion entstehen im Vergleich zu rein fossilen Kraftstoffen mindestens 25 Prozent weniger CO₂-Emissionen.*



Heute möchte Aral mit Vielfalt überzeugen: mit einem breiten Kraftstoffangebot, Ultrar schnell-ladesäulen, REWE To Go und Too Good To Go.



Eine Tankstelle im Jahr 1958: ein architektonisches Highlight in unmittelbarer Nachbarschaft der Bochumer Hauptverwaltung.

Gleichzeitig beträgt der Anteil an fortschrittlichen Biokomponenten mindestens 30 Prozent**. Die gute Nachricht für alle Autofahrer:innen: Der neue Kraftstoff ist für alle Fahrzeuge geeignet, die zuvor E10-Benzin oder B7-Diesel tanken konnten.

Wer Futura testen möchte, kann dies auch in Lingen tun. An der Aral Station in der Rheiner Straße 176 A ist an einer Zapfsäule bereits der emissionsärmere Kraftstoff erhältlich.

Apropos nachhaltiger: Seit August 2022 gehört Aral zum Händlernetz von Too Good To Go. Per App können Restaurants, Cafés, Bäckereien, Supermärkte, Kantinen, Hotels und Tankstellen überschüssiges Essen oder übrig gebliebene Waren zu einem günstigen Preis abgeben. Kund:innen können sich über die App für ein Angebot entscheiden. Zu einem festgelegten Zeitpunkt wartet die fertig gepackte Tüte beim Händler auf Abholung.



Das Besondere: Was in den Überraschungstüten steckt, bleibt ein Geheimnis. Bei Aral können das beispielsweise Backwaren sowie herzhaft oder süße Snacks sein. Je nach Station gehören auch Lebensmittel aus dem REWE-Sortiment dazu. Der Preis pro Tüte beträgt 3,50 Euro. Der Inhalt übersteigt allerdings in der Regel den Geldwert um ein Dreifaches. Inzwischen machen mehr als 1.100 Aral Stationen bei Too Good To Go mit.

Tankstellen bleiben wichtige Anlaufstelle

In den nächsten Jahren und Jahrzehnten vollziehen Tankstellen einen weiteren Wandel. Dafür hat Aral heute schon Lösungen parat.

Das Unternehmen plant ein Netz von sogenannten Mobility Hubs. Die oft zentral gelegenen Stationen sollen künftig eine Reihe von unterschiedlichen Energien und Dienstleistungen anbieten. Selbstverständlich bleiben Tankstellen auch noch lange Zeit die zentrale Stelle für die Versorgung mit Kraftstoffen aller Art.

Wandel passiert, einzig das Motto bleibt gleich: Mobilität einfach machen. Wir sind gespannt auf die nächsten 100 Jahre Aral.



* Die CO₂-Einsparung ist berechnet von der Kraftstoffproduktion bis hin zum Endverbrauch durch die Kund:innen („Well-to-Wheel“) entsprechend den Vorgaben der 38. BImSchV und den Referenzwerten 95,1 g CO₂e/MJ und 93,3 g CO₂e/MJ für (100 %) fossilen Diesel und fossiles Benzin.
** Gemeint sind fortschrittliche Biokraftstoffe gem. RED II Annex IX Teil A.

Meilensteine der Aral Historie

Der Weg zu einer der beliebtesten Tankstellenmarken in Deutschland vollzieht sich in Etappen. Hier eine kleine Auswahl wichtiger Meilensteine aus der Historie:

- **1926:** Die Wissenschaftlich-Technische Abteilung (WTA) des Benzol-Verbands (B.V.) nimmt ihren Dienst auf. Als Global Fuels Technology ist die Bochumer Forschung heute mitverantwortlich für die Kraftstoffentwicklung von bp.
- **1937:** Das B.V.-Tankstellennetz umfasst inzwischen etwa 9.000 Stationen. Optisch wird ein neuer Tankstellentyp eingeführt. Er verfügt über ein weit vorschwingendes, halbrundes Schutzdach. Das ruht auf einer einzelnen Pilzstütze. Unter dem Dach sorgt die Beleuchtung für ein warmes Licht.
- **1952:** Der bisherige Benzol-Verband nennt sich um in B.V.-Aral Aktiengesellschaft. Die Bezeichnung Aral taucht nun erstmals im Namen des Unternehmens auf.
- **1955:** B.V.-Aral bringt den ersten bleifreien Superkraftstoff auf den Markt und ist damit seiner Zeit voraus.
- **1962:** Das Unternehmen verlässt den Benzol-Verband. Der neue Name lautet nun: Aral Aktiengesellschaft. Superkraftstoff heißt künftig „Aral Super“ und Normalbenzin einfach „Aral“.
- **1969:** Die erste Selbstbedienungstankstelle in Deutschland wird eröffnet. Damit verändert sich die Tankstellenwelt maßgeblich.
- **1972:** An einigen Standorten testet Aral einen sogenannten „Mini-Markt“. Künftig gibt es nicht nur Motoröl oder Scheibenreiniger, sondern auch Schokoriegel und Limonade. Heute kennen und schätzen viele Kund:innen das REWE To Go-Angebot an vielen Stationen.
- **1988:** Der Kult-Slogan „Alles super.“ taucht erstmals zu Werbezwecken auf. Bis heute denken viele Menschen bei diesen beiden Worten sofort an die Marke Aral.
- **1991:** Ein weiterer Werbeträger steigt zur Kult-Figur auf. Den Werbespot „Der Läufer“ kennen viele Menschen aus dem Fernsehen. Ein Mann läuft mit einem blauen Kanister kilometerweit bis zur nächsten Aral Tankstelle. Die passende Musik dazu liefert Fats Domino mit seinem Welthit „I’m walkin“.
- **1997:** Das Unternehmen steigt in das Geschäft mit Erdgas als Kraftstoff ein. Die erste Erdgastankstelle geht an den Start und es werden noch einige folgen.
- **2002:** Die Deutsche BP AG übernimmt die VEBA OEL AG. Seitdem gehört die Aral Aktiengesellschaft & Co. KG zu bp.
- **2004:** Die neuen Hochleistungskraftstoffe Aral Ultimate 100 und Aral Ultimate Diesel sind ab sofort an den Zapfsäulen verfügbar. Im Jahr 2010 folgt ein Upgrade zu Aral Ultimate 102.
- **2006:** In den Tankstellenshops können nun PAYBACK-Punkte gesammelt werden. Aral beteiligt sich an Deutschlands größtem Bonusprogramm.
- **2016:** Die Forschungsabteilung präsentiert die „Anti-Schmutz-Formel“. Künftig halten sämtliche Aral Kraftstoffe den Motor frei von Rückständen. Ebenfalls im Jahr 2016 beginnt die Partnerschaft mit REWE. Heute gibt es knapp 1.000 Stationen mit dem Angebot von REWE To Go.
- **2019:** Aral steigt in die Elektromobilität ein. Zunächst an fünf Test-Stationen installiert das Unternehmen Ultrar schnell-ladesäulen. Heute umfasst das Netz bereits über 2.500 Ladepunkte. Bis zum Jahr 2030 sollen es 20.000 Ladepunkte werden. Um das Geschäft mit der Elektromobilität kümmert sich seit dem Jahr 2022 der neugegründete Geschäftsbereich Aral pulse.

Die kleine Auswahl an Meilensteinen zeigt deutlich: Die Tankstelle ist schon immer ein Ort des Wandels gewesen. Aral hat sich immer wieder erfolgreich an die sich verändernden Bedürfnisse seiner Kund:innen angepasst. Daran ändert sich auch in der Zukunft nichts.

Mit Aral groß geworden

Eine Familien-Geschichte

Als Sohn einer Tankstellenbesitzerin birgt die blau-weiße Marke Aral für Marko Martin viele Kindheits- und Jugenderinnerungen. Mittlerweile hat der Prozessingenieur seinen eigenen Platz im Unternehmen gefunden: Im Team für Transformationsprogramme in der Raffinerie ist er selbst Teil des Konzerns.

Die Geschichte der Familie Martin und Aral beginnt unmittelbar nach der Wende: 1992 eröffnet in Marko Martins Heimatstadt Görlitz eine Aral Tankstelle, seine Mutter Kerstin ist dort von Anfang an dabei. Zunächst arbeitet sie an der Kasse, entwickelt sich jedoch schnell zur rechten Hand des Chefs, der mehrere Tankstellen im Umkreis betreibt. Nach und nach übernimmt sie die Rolle der Stationsleiterin, wird 2005 Pächterin und nutzt schließlich im Jahr 2011, als ihr Chef sich verkleinern möchte, die Chance, die Tankstelle als Eigentümerin zu übernehmen. Über die Jahre meistert Kerstin Martin auch die besonderen Herausforderungen an ihrem Standort: „Als Grenzstadt zwischen Deutschland und Polen haben wir es immer mal wieder mit Tanktourismus zu tun. Aber zum Glück ist der Preis nicht alles: Unsere große Stärke ist der enorme Zusammenhalt unseres Teams – wir sind fast wie eine Familie. Alle sind gewillt, den anderen zu helfen. Auch unsere Kund:innen wissen diese Kombination aus Herz und Qualität zu schätzen“, erklärt sie.

Von Görlitz nach Lingen zum dualen Studium

Marko Martin hat diese enge Verbundenheit zum Unternehmen geprägt: „Ich bin mit Aral aufgewachsen, habe immer in den Ferien oder als Nebenjob ausgeholfen – zum Beispiel an der Kasse oder bei der Inventur. Nach meinem Schulabschluss habe ich gedacht, dass Aral zu einem interessanten Unternehmen gehört und mich schlaugemacht, was sich dort für Möglichkeiten bieten.“

Im Fall von Marko Martin ist das ein duales Studium: Von 2008 bis 2011 absolviert er in Lingen den Studiengang „Engineering technischer Systeme“ mit dem Schwerpunkt „chemische Prozesstechnik“ und ist damit nun selbst bereits seit knapp 16 Jahren bei der Raffinerie beschäftigt. Im Team, das am Standort für die Transformationsprogramme zuständig ist, ist er heute unter anderem für die Entwicklung der Digitalisierungsstrategie verantwortlich und bringt Themen wie die Einführung der agilen Arbeitskultur voran.



Ein kleines Zeitdokument aus der Aral Geschichte:

2011: Kerstin Martin nutzt in diesem Jahr ihre Chance, die Aral Tankstelle in Görlitz als Eigentümerin zu übernehmen.

Das Emsland als zweite Heimat

Dem Familienmenschen fällt die Distanz zur Heimat und dem Familienkreis nicht leicht, inzwischen hat er aber auch seine Wahlheimat zu lieben gelernt. Er erzählt: „Es hat eine Weile gedauert, mir in der emsländischen Kultur meine ‚Sporen‘ zu verdienen. Mittlerweile stehe ich aber mit beiden Beinen fest in der Organisation und kann mich mit der Region identifizieren. Außerdem weiß ich es sehr zu schätzen, dass ich durch das Aufwachsen meiner Tochter noch viel über das Emsland dazulerne.“

Die Tankstelle in Görlitz ist derweil nach wie vor fest in Martin’scher Hand. Mit einem zwin-kernden Auge erklärt Marko Martin: „In Summe kommen meine Mutter und ich auf fast 50 Jahre Betriebszugehörigkeit!“

„Die Hand am Schieber bleibt unverzichtbar“ Wie unsere Operator:innen in den Anlagen arbeiten



Franziska Voß in den Anlagen – hier gemeinsam mit ihrem Kollegen Zekeriyya Ezen.

Franziska Voß arbeitet in ihrem Traumberuf. Nach der Schule beginnt sie im Jahr 2011 ihre Ausbildung in der Raffinerie. Chemikantin, dieser Job interessiert sie schon zu Schulzeiten. Heute arbeitet die 30-Jährige in der Hydrocracker-Anlage als Operatorin. Vor allem die Abwechslung „auf Schicht“ bereitet Franziska Voß besonders viel Freude.

Wechsel zwischen Anlagen und Messwarte

Im Dienst als Operator:in wechseln sich Arbeiten in den Anlagen – oder im Feld, wie Franziska Voß es nennt – mit Tätigkeiten in der Messwarte ab. Über die Messwarte steuert die Chemikantin zusammen mit ihrem Team unter anderem die Hydrocracker-Anlage. „Zu Schichtbeginn verschaffen wir uns zunächst ein Gesamtbild über die Anlage. Eine gewisse Multitasking-Fähigkeit hilft dabei. Wenn wir eine Stellgröße anfassen, müssen wir auch eine andere bearbeiten. Das funktioniert ähnlich wie bei einem Zahnrad-System. Die Anlage läuft nur reibungslos, wenn jedes einzelne Zahnrad in das andere greift.“ Das gilt auch für die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Abteilungen. Beim täglichen Rundgang durch die Anlagen steht Franziska Voß mit ihrem Team in engem Kontakt mit anderen Kolleg:innen, beispielsweise in der Werkstatt.

Wenn an Maschinen oder Pumpen Reparaturen durchgeführt werden müssen, achten alle involvierten Abteilungen gemeinsam auf die notwendige Sicherheit. „Wir verfügen über wirksame Sicherungen, um ein versehentliches Ingangsetzen zu verhindern. Zudem neutralisieren wir Rohrleitungssysteme und Apparate“, betont Franziska Voß.

„Teamgeist ist bei uns enorm wichtig“, so die Chemikantin, der die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit ihrem Schichtteam, bestehend aus zwölf Kolleg:innen, besonders gefällt. „Wir sind wie eine kleine Familie. Weil wir rund um die Uhr zusammenarbeiten, kennen wir uns in- und auswendig. Das schweißt zusammen.“

Vertrauen in Kombination mit ausgeprägter Hilfsbereitschaft ist bei der täglichen Arbeit unverzichtbar. Die Arbeit in verschiedenen Schichten braucht eine gewisse Eingewöhnungszeit, bringt allerdings auch Vorteile. „So kann ich mich zwischen den Schichten um mein selbst eingerittenes Sportpferd kümmern. Das bilde ich zum Spring- und Dressurpferd aus, um dieses Jahr bei Turnieren anzutreten“, erklärt Franziska Voß, die die „Wochenenden“ mitten in der Woche für ihr Hobby nutzt.



Unsere Raffinerie-Anlagen aus der Vogelperspektive.

Das Thema Digitalisierung gewinnt in der Raffinerie an Bedeutung. Mit speziellen Smartphones können Auffälligkeiten an Maschinen oder Rohrleitungen fotografisch dokumentiert werden. „Die Fotos können wir dann direkt in die Messwarte schicken. Digitalisierung macht bestimmte Prozesse einfacher.“ Franziska Voß schiebt allerdings direkt hinterher: „Die Hand am Schieber bleibt unverzichtbar.“

Auf dem Weg zu einem integrierten Energiezentrum

Seit dem Jahr 2022 produziert die Raffinerie Lingen Kraftstoffe unter Einsatz von Biokomponenten. Das Verfahren nennt sich Co-Processing (siehe Artikel Seite 5).

„Es macht mich sehr stolz, dass in unserer Anlage emissionsärmere Produkte entstehen.“

Franziska Voß

„Aktuell fügen wir kontinuierlich fünf Prozent biogene Einsatzstoffe dem Verarbeitungsprozess hinzu. Auf lange Sicht soll der Anteil deutlich anwachsen. Es macht mich sehr stolz, dass in unserer Anlage emissionsärmere Produkte entstehen.“ Die Chemikantin freut sich, zusammen mit ihrem Team einen Beitrag zu leisten, die Produktion in der Raffinerie künftig emissionsärmer zu gestalten.

Insgesamt macht die Arbeit Franziska Voß riesigen Spaß. Außerdem ist sie froh, dass sie immer mehr weibliche Unterstützung erhält. „Inzwischen gehören zu meinem Team zwei weitere Frauen. In unserer Umkleide wird es immer voller“, lacht Franziska Voß.

Fürsorge und Anerkennung Das tun wir für unsere Mitarbeitenden

bp möchte nicht nur engagierte, sondern auch zufriedene Mitarbeitende. Deshalb verfolgen wir das Ziel, das Arbeitsumfeld zu verbessern und die Lebensqualität unserer Belegschaft weiter zu steigern.

Dazu gehören eine bewusste Familienpolitik, ein effektives Gesundheitsprogramm, gemeinsame Sportaktivitäten und eine Wertschätzung für erbrachte Leistungen.

Betriebssport und Gesundheitsprävention

Betriebssport hat bei uns schon seit drei Jahrzehnten Tradition. Ein eigener Ausschuss für Gesundheit, Sport und Fun kümmert sich um die Gesundheitsprävention der Mitarbeitenden. Viele der Raffinerie-Kolleg:innen spielen Fußball, gehen gemeinsam laufen, treffen sich zum Beachvolleyball, nutzen den kostenlosen Eintritt im Schwimmbad Linus oder rudern zusammen auf dem Kanal. Das stärkt den Teamgeist und fördert den Austausch. Wer gezielt trainieren will, dem steht ein Firmen-Fitness-Programm zur Verfügung, das vergünstigte Mitgliedschaften in zahlreichen Fitnessstudios ermöglicht. Rund 500 Studios und Schwimmbäder können die Mitarbeitenden in ganz Deutschland besuchen.

Wer gerne in die Pedale tritt, kann auch das attraktive JobRad-Angebot nutzen. Die Idee ist ganz einfach: Wir leasen das JobRad und überlassen es unseren Mitarbeitenden, die es nutzen können, wann immer sie wollen. Dank vorteilhafter Versteuerung können so bis zu 40 Prozent gegenüber dem klassischen Kauf gespart werden.

Familienpolitik, Sozialberatung und Matching Fund

Ein wichtiger Baustein für die Zufriedenheit der Mitarbeitenden ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Wir bieten deshalb flexible Arbeitszeitmodelle und für die Kolleg:innen im Bürobereich das sogenannte 60/40-Modell – 60 Prozent Büroarbeit, 40 Prozent mobiles Arbeiten. Ein weiterer Bonus: Für Belegschaftskinder organisieren wir abwechslungsreiche Ferienprogramme. Ausflüge, Sport-



Eine Kaffeestation auf jeder Bürotage fördert die Begegnung.

und Bewegungsspiele können Kinder in verschiedenen Altersgruppen tage- oder wochenweise erleben. Im Übrigen darf jedes Kind eine:n Freund:in zum Ferienprogramm mitbringen.

Es gibt Situationen, in denen der Mensch einfach nicht mehr weiterweiß. Was dann? Allen Ratsuchenden versuchen wir qualifizierte Hilfe zukommen zu lassen. Ob bei finanziellen Problemen, in familiärer Not oder auch bei Konflikten am Arbeitsplatz – im Rahmen der betrieblichen Sozialberatung bietet der Katholische Verein für soziale Dienste in Lingen (SKM) den Mitarbeitenden der Raffinerie vertrauliche und kostenlose Unterstützung an.

Seit 2004 würdigt das Unternehmen über das Matching-Fund-Programm das soziale Engagement der Mitarbeitenden: Es verdoppelt die privat getätigten Spenden sowie die über Fundraising – zum Beispiel bei Spendenläufen für

gemeinnützige Organisationen – gesammelten Summen und honoriert den ehrenamtlichen Zeiteinsatz. Allein am Standort Lingen kommen dadurch jährlich mehrere Hunderttausend Euro zusammen, von denen gemeinnützige Organisationen und Vereine in der Region und darüber hinaus profitieren.

Essenszuschuss und individuelle Anerkennung

Auch in puncto Verpflegung setzen wir uns für unsere Mitarbeitenden ein: Unsere Kaffee- und Wasserstationen bieten nicht nur eine „Tasse Muntermacher“ nach Wahl, sondern fördern zudem den persönlichen Austausch unter den Kolleg:innen. Wir bezuschussen darüber hinaus die täglichen Mahlzeiten während der Arbeitszeit – sowohl das Frühstück als auch das Mittagessen.

Individuelle Anerkennung ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeitsweise. Aus diesem Grund hat bp ein Anerkennungssystem entwickelt, über das alle Mitarbeitenden Punkte erhalten können. Die Punkte werden gesammelt und können in Prämien umgewandelt werden. Interessant dabei ist, dass nicht nur der Vorgesetzte im Rahmen dieses Systems herausragende Arbeit honorieren kann, sondern auch Kolleg:innen die Möglichkeit haben, andere Mitarbeitende vorzuschlagen. Ein jährlicher Bonus bietet einen zusätzlichen Anreiz, dieser basiert allerdings vollständig auf der Unternehmensleistung.

Als jüngster Benefit wurde kürzlich die sogenannte „VIP-Lotterie“ ins Leben gerufen. Monatlich kommen dabei VIP-Tickets für die Heimspiele des SV Meppen sowie für ausgewählte Events in der EmslandArena in den Lostopf. Die Idee in Kürze: Alle Mitarbeitenden können andere Kolleg:innen, die einen besonderen Beitrag für den Standort geleistet haben, für ein Event nach Wahl des Folgemonats nominieren. Zu Beginn des Monats werden dann 4x 2 Tickets unter allen Nominierungen verlost. „Ziel des Konzeptes ist es nicht nur, Mitarbeitende zu motivieren, sich für unseren Standort einzusetzen, sondern auch, Kolleg:innen aus verschiedenen Bereichen an einen Tisch zu bringen“, erläutert Marian Wienhoff, verantwortlich für Kommunikation und externe Angelegenheiten der Raffinerie.



Bereits unsere Azubis erhalten die Chance, sich für den Erfolg des Unternehmens einzubringen.

Zwei „Changemaker“ im Interview

Sophie Vahrenhorst und Nils Schwering über ihre Ausbildungswege

Sophie Vahrenhorst ist im zweiten Lehrjahr und macht eine Ausbildung zur Chemikantin. Nils Schwering hat diese Ausbildung bereits abgeschlossen und ist heute dabei, im Rahmen eines dualen Studiums seinen Bachelor of Engineering (Schwerpunkt Verfahrenstechnik) zu absolvieren.

Sophie, wie kam es dazu, dass du dich für eine Ausbildung als Chemikantin entschieden hast?

Sophie: Ich habe mich in der Schule schon immer für die naturwissenschaftlichen Fächer interessiert. Bereits in der achten Klasse führte mich mein Weg an die Berufsbildende Schule (BBS) in Lingen, wo ich mir im Rahmen der Orientierungswoche drei Tage lang einen Eindruck im Labor verschaffen konnte. In der Oberstufe wollte ich dann auch meine Leistungskurse entsprechend wählen. Da Chemie und Physik leider nicht angeboten wurden, habe ich mich für Biologie entschieden. Als es schließlich zur Berufswahl kam, bin ich auf die Raffinerie aufmerksam geworden und wurde bei der Idee, mich zu bewerben, von meinen Eltern absolut bestärkt. Gesagt, getan – bis heute bin ich davon überzeugt, die für mich passende Ausbildung gefunden zu haben.

Nils, wie war dein Bewerbungsweg?

Nils: Nach dem Abitur habe ich mich ebenfalls für eine Ausbildung als Chemikant beworben und konnte diese von dreieinhalb auf drei Jahre verkürzen. Dass ich mich speziell bei bp beworben hatte, lag sicherlich auch an einer Kooperation meiner Schule mit dem Unternehmen. So habe ich die Raffinerie schon recht früh kennengelernt und konnte meine Seminararbeit in der zwölften Klasse sogar mit Unterstützung einiger Ingenieur:innen erstellen. Nach der Lehre bin ich direkt einen Schritt weitergegangen: Die Ausschreibung für ein duales Studium lockte mich. Ich hatte einfach Lust, mich weiter zu fördern und wurde in diesem Punkt auch von meinem Ausbilder unterstützt.



Nils Schwering im Verwaltungs- und Dienstleistungszentrum (VDZ).



Sophie Vahrenhorst in den Anlagen der Raffinerie.

Wie sah das erste Jahr deiner Ausbildung aus und was hast du gelernt, Sophie?

Sophie: Die dreieinhalb Ausbildungsjahre starten grundsätzlich mit einem Jahr an der Berufsfachschule Chemie in Lingen. In diesem ersten Lehrjahr saß ich mit rund 20 weiteren Azubis aus sechs verschiedenen Unternehmen in einer Klasse. Wir alle haben dort viel Theorie gelernt und dabei anlagenspezifische Themenfelder erarbeitet. Zum Beispiel, wie Pumpen oder Wärmetauscher funktionieren oder welche Aufgaben verschiedene Rohrleitungen haben. Erst im zweiten Lehrjahr bin ich in die Produktion gekommen, wo ich nun – abwechselnd mit dem Blockunterricht in der Schule – die verschiedenen Anlagenbereiche durchlaufe.

Wie können wir uns deinen Arbeitsalltag vorstellen, Nils?

Nils: Mein Studium verläuft ebenfalls in Blöcken. Wenn ich am Standort bin, arbeite ich in der Tagschicht bei den Ingenieur:innen mit. Ich begleite sie bei verschiedenen Projekten, nehme an Meetings teil und unterstütze bei allem, so gut es geht. Unter anderem arbeite ich an der Seite von Detlef Gruber, unserem Koordinator für die Co-Processing-Themen. Gerade beschäftigen wir uns mit dem Einsatz von Biokomponenten in einer Entschwefelungsanlage. Bei der Planung müssen die Mengen der biogenen Einsatzstoffe berechnet werden, der Bedarf an Tankkraftwagen oder auch an spezifischen Sicherheitsmaßnahmen. Das ist sehr spannend und ich lerne viel Neues.

Fühlt ihr euch bei eurer Arbeit manchmal als echte „Changemaker“*?

Nils: Ich sehe mich eher als Unterstützer der „Changemaker“. Aber klar, man fühlt sich schon als Teil der Mannschaft und ist gerade jetzt dabei, wo es gilt, die Raffinerie auf ihren Weg in die Zukunft zu bringen. Das ist eine tolle Aufgabe und die Herausforderung macht viel Spaß!

Welche Aufgabe oder welches Ereignis war für euch bisher am aufregendsten in der Raffinerie?

Sophie: Gleich zu Beginn meines zweiten Lehrjahres hat bp die Azubis und Studierenden aller Standorte in Deutschland zu einem fünftägigen Teamevent nach Köln eingeladen. Wir waren um die 90 Leute und wurden in bunt gemischte Gruppen aufgeteilt. Ich kannte tatsächlich niemanden in meinem Team und konnte erleben, wie nach und nach selbst die Schüchternsten unter uns lernten, sich zu öffnen. Das war eine tolle Erfahrung. Die Umsetzung kreativer Ideen machte in diesen Tagen einen großen

Schwerpunkt aus und hat mir gezeigt, dass die Offenheit für Neues eine wichtige Rolle spielt. Und um auf die vorherige Frage zurückzukommen: Die „Changemaker“-Idee war auch bei diesem Event spürbar.

Nils: Für mich war bisher der Co-Processing-Testlauf mit dem Öl der Carinata-Pflanze** im September 2023 das aufregendste Ereignis. Dabei zu sein, die Anspannung zu fühlen und am Ende auch den großen Erfolg miterleben zu dürfen – das war schon klasse!

Der Blick in die Glaskugel:

Wo würdet ihr euch in zehn Jahren sehen?

Sophie: Zunächst einmal wünsche ich mir, dass ich meine Ausbildung erfolgreich beende und dann die Voraussetzung mitbringe, einen Meisterkurs zu besuchen. Ich lerne sehr gerne und bin sicher, dass ich mich auf Praxis-Ebene weiterbilden werde. Mal sehen, vielleicht übernehme ich dann irgendwann einmal die Aufgaben einer Schichtmeisterin – davon haben wir ja noch nicht so viele in der Raffinerie.

Nils: Mein Ziel ist es natürlich auch, als Erstes mein Studium erfolgreich abzuschließen. Danach kann ich mir sehr gut vorstellen, weiterhin in der Raffinerie als Ingenieur zu arbeiten – ob in der Verfahrenstechnik oder in anderen Bereichen, kann ich heute noch nicht sagen. Auf jeden Fall halte ich bp für einen guten Arbeitgeber und würde mich insofern freuen, wenn es nach dem Studium hier für mich weitergeht.

Welche Tipps habt ihr für diejenigen, die sich als Auszubildende beim Unternehmen bewerben möchten?

Sophie: Allen, die sich eine Ausbildung oder ein Studium in der Raffinerie vorstellen können, aber noch gewisse Zweifel haben, rate ich zu einem Praktikum. Es ist der beste Weg, um für sich selbst herauszufinden, ob der Beruf wirklich passt.

Nils: Und wer denkt, dass ein Arbeitgeber wie bp womöglich eine Nummer zu groß ist, dem möchte ich mit auf den Weg geben, dass wir auch in der Ausbildung von der Größe des Unternehmens sehr profitieren. Wir Azubis und Studierende sind ein echtes Team, können uns austauschen und gegenseitig unterstützen. Und wenn wir Hilfe benötigen, werden wir nie alleine gelassen.

* Der Claim der aktuellen Azubi-Kampagne lautet „Be a Changemaker!“ – frei übersetzt: „Sei dabei und unterstütze den Wandel!“
** Die Carinata-Pflanze ist nicht für den Verzehr geeignet, enthält aber ein Öl, das sich gut als Rohstoff für Biokraftstoffe eignet.

Nachwuchs stets im Fokus

71 Jahre Ausbildung in der Raffinerie



1977: zwei Lehrlinge im Ausbildungslabor der Raffinerie.



Das Abschlussfoto des ersten Jahrgangs der Chemiefacharbeiter im Jahr 1979.

Im selben Jahr, in dem der Probetrieb der Raffinerie offiziell an den Start ging, begannen im Werk die ersten Lehrlinge ihre Ausbildung. Wir schauen 71 Jahre zurück und schreiben das Jahr 1953.

Damals beschränkte man sich zunächst auf den kaufmännischen Bereich und bildete – wie es sich in den Jahren danach noch zeigen sollte – viele spätere Führungskräfte der Raffinerie aus. Ab April 1955 änderte sich der Schwerpunkt und die Entscheidung fiel, auch in den gewerblichen Berufen auszubilden, um das benötigte Fachpersonal langfristig selbst besetzen zu können. Der erste gewerbliche Lehrling war ein angehender Mechaniker – nach und nach wurde das Ausbildungsangebot erweitert: um Starkstromelektriker, Maschinenschlosser, Betriebsschlosser, Technische Zeichner und Bürohilfen. In den sogenannten Lehrecken, eingerichtet in den jeweiligen Werkstätten, erlernten die Berufsanfänger die praktischen Fertigkeiten von den Meistern und Facharbeitern.

Lehrwerkstatt setzt neue Maßstäbe

Im Spätsommer 1964 wurden die Lehrecken durch eine neue Lehrwerkstatt ersetzt. Jeder Lehrling hatte von jetzt an seinen eigenen Platz in den Räumlichkeiten. Die Betriebs- und Maschinenschlosser, Mess- und Regelmechaniker und Starkstromelektriker erhielten jeweils getrennte Unterrichts- und Werkstatträume. Drei Ausbilder unter der Führung des damaligen Ausbildungsleiters Hermann Gösse kümmerten sich darum, die Ausbildungspläne umzusetzen: Während die Maschinenschlosser sich an Teilen und Modellen der Betriebsanlagen übten, erlernten die Betriebsschlosser zum Beispiel das Verlegen und Biegen von Rohrleitungen. Mess- und Regeltechniker bemühten sich dagegen, sich den Umgang mit den teils komplizierten elektrischen Messinstrumenten, Schaltanlagen und deren Bauelementen anzueignen. Insgesamt hatte die neue Lehrwerkstatt eine Kapazität von 50 Ausbildungsplätzen.

Auszeichnung durch Bundespräsident Carstens

Das Ausbildungsangebot erweiterte sich stetig: Von 1966 an wurden pro Jahr zwei Lehrlinge für den Beruf des Chemielaboranten eingestellt. Im August 1976 gingen die ersten elf Auszubildenden für den Beruf des Chemiefacharbeiters an den Start, der übrigens erst seit 1981 Chemikant heißt. Auch wenn einige Ausbildungsberufe mangels eigenen Bedarfs im Laufe der Zeit eingestellt wurden, fand das Ausbildungsmodell der Raffinerie großen Anklang. 1984 erhielt das Unternehmen vom damaligen Bundespräsidenten Prof. Dr. Karl Carstens eine besondere Auszeichnung in Form einer Urkunde. Geehrt wurde damit das „intensive Bemühen der Erdöl-Raffinerie Emsland und ihrer Ausbilder, den Jugendlichen der Region die Möglichkeit einer qualifizierten Ausbildung zu verschaffen.“ Bis 2003 hatte die Raffinerie bereits mehr als 800 junge Leute ausgebildet, von denen viele auch danach weiter beschäftigt wurden.

Einführung des BGJ Chemie

2006 konnte die erste gewerbliche Auszubildende als angehende Chemikantin in den Anlagen der Raffinerie begrüßt werden. Zeitgleich – aber davon vermutlich unabhängig – wurde die raffinerieeigene Lehrwerkstatt in das Bildungswerk des Lingener Handwerks ausgegliedert. Entscheidend dafür war die Einführung des sogenannten Berufsgrundschuljahrs Chemie (heute Berufsfachschulzeit), das auf Initiative der Raffinerie in Kooperation mit dem Landkreis und den Berufsbildenden Schulen realisiert wurde. Damit einher ging der Neubau eines modern ausgestatteten Labors auf dem Gelände der Berufsbildenden Schulen (BBS) am Schwarzen Weg – dort, wo viele Azubis noch heute die Schulbank drücken und die theoretischen Grundlagen für ihren künftigen Beruf lernen.



Mit der Einführung des BGJ Chemie wurde 2006 das neue Labor auf dem Gelände der BBS Lingen in Betrieb genommen.

Machen Sie mit!

Sechs Aral Gutscheine mit offiziellem Jubiläums-Motiv zu gewinnen

Kreuzwörterrätsel

1. Welches Endprodukt ist in der Raffinerie auf dem Vormarsch?
2. Wer organisiert die jährliche Spendenaktion in der Raffinerie?
3. Was wurde installiert, um den Wasserverbrauch zu reduzieren?
4. Bei welcher Gefahr konnte die Werkfeuerwehr unterstützen?
5. Wer feiert 100-jähriges Jubiläum?
6. Wie heißen die neuen Kraftstoffe von Aral?
7. Wie nennt sich eine Anlagen-Fahrerin in der Raffinerie?
8. Was bieten wir unseren Mitarbeitenden als Benefit?
9. Was setzen wir bei der Inspektion von Schornsteinen ein?
10. Welche Bedeutung hat weltweit der 8. März?

So nehmen Sie teil:

Schreiben Sie das Lösungswort unter Angabe Ihrer Adresse auf eine Postkarte und senden Sie diese frankiert an:

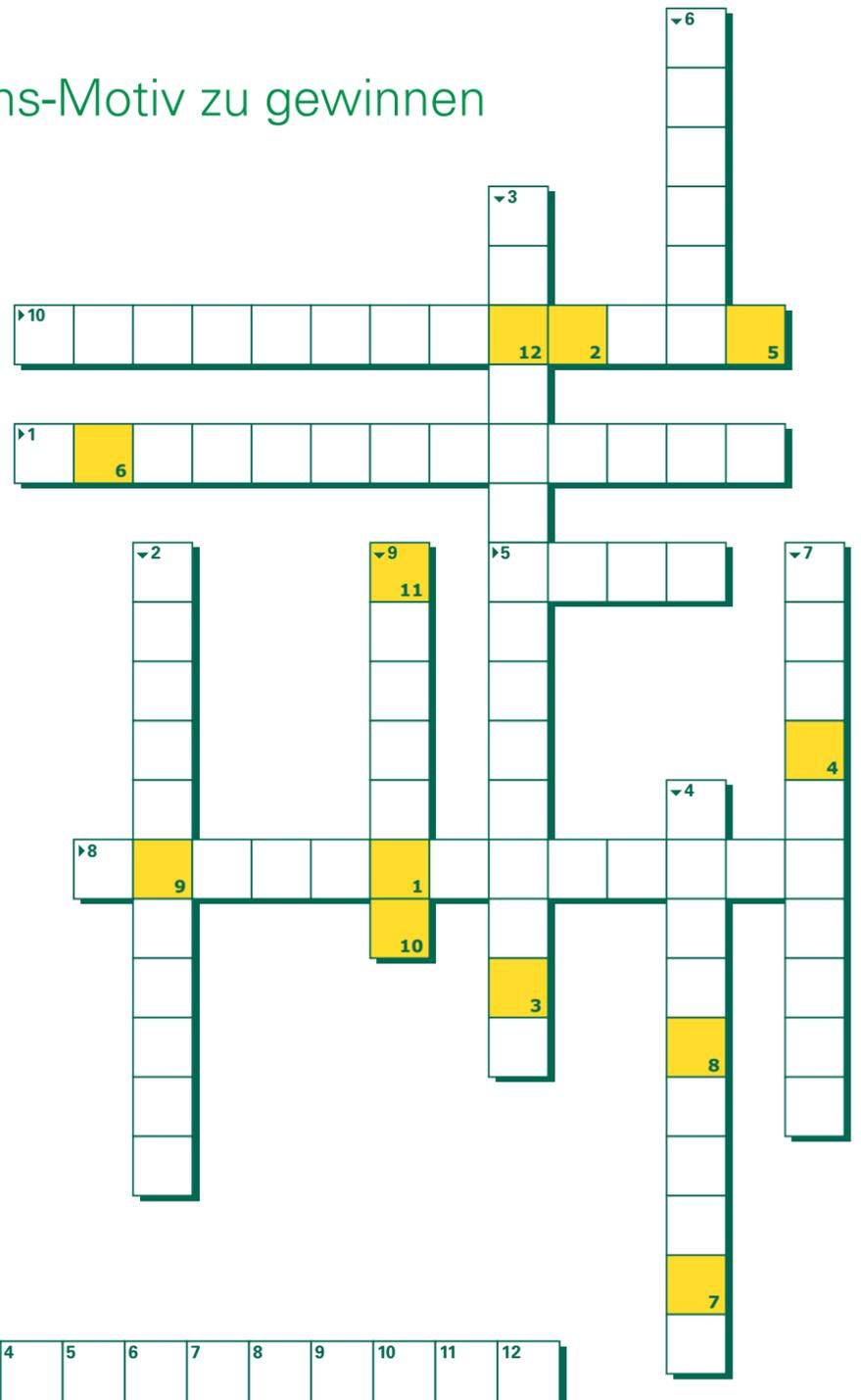
BP Europa SE, Raffinerie Lingen – Kommunikation
Waldstraße 145, 49808 Lingen
Oder per Mail an: aussicht@de.bp.com



Teilnahmeschluss ist der 15.08.2024. Verlost werden sechs Aral Gutscheine „Einkaufen und Tanken“ im Wert von je 50 Euro.

Teilnahmebedingungen:

Teilnahme ab 18 Jahren möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Gewinn wird nicht bar ausgezahlt. Die Gewinner:innen werden unter allen richtigen Antworten ausgelost und schriftlich benachrichtigt. Zusendungen von Mitarbeitenden und deren Angehörigen der BP Europa SE sowie deren Tochtergesellschaften in Deutschland sind ausgeschlossen und können bei Verdacht nicht berücksichtigt werden. Die Daten der Gewinner:innen werden nur zum Zwecke des Gewinnversands verwendet und nach Abwicklung des Gewinns gelöscht, spätestens jedoch sechs Monate nach Ziehung des Gewinns. Rechtsgrundlage ist Artikel 6 Abs. 1 a DSGVO. Bitte beachten Sie auch die weiteren Informationen zur Verarbeitung Ihrer Daten unter: www.bp.com/de_de/germany/home/datenschutz.html



Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

Impressum

Aussicht
bp in Lingen – heute und morgen
Ausgabe
Juni 2024

Herausgeber:

BP Europa SE
Waldstraße 145
49808 Lingen

V. i. S. d. P.:

Marian Wienhoff

Redaktionsteam:

Klare Worte Unternehmens-
kommunikation GmbH,
Lingen

Projektleitung:

Christina Paudler

Fotos/Infografik:

BP Europa SE
Moritz Brilo
Martin Piepenbrink

Gestaltung:

Klare Worte Unternehmens-
kommunikation GmbH,
Lingen

Kontakt:

aussicht@de.bp.com

Druck:

Schmidt, Ley + Wiegandt
GmbH + Co. KG,
Wuppertal



Hier
bewerben:
bp.de/karriere



Wir bilden aus!

Werde ein Changemaker

Ausbildung bei BP Europa SE – Raffinerie Lingen